

Rand-Notizen rund ums große Open-air

Eins kann man mit Fug und Recht behaupten: Auf dem Engagement Theo Hoffmanns fußte der Erfolg des „Nabucco“-Spektakels. Denn der städtische Fachbereichsleiter besorgte für das Ensemble in kürzester Zeit 140 Paar Sandalen bei einem alteingesessenen Speyerer Familienbetrieb. Der Laster aus Verona mit dem Schuhwerk traf und traf nicht ein, da ging der Regisseur lieber auf Nummer sicher. Nur ein Paar in Größe 46 mußte das Unternehmen nachliefern. mm

Ans Tageslicht gekommen ist nun auch, wie der Auffhrungstermin bestimmt wurde: So nämlich, daß die Stars des Ensembles just nach der umjubelten Aufführung dem Speyerer Stdtoberhaupt ein Geburtstagsstndchen beim Empfang im Barbarossa-Saal des Domhof-Hotels singen konnten. „Tanti auguri a te“ widmeten sie Werner Schineller. Bischof Dr. Anton Schlembach, seit seinem Studium in Rom der italienischen Sprache perfekt mächtig, nutzte die Gelegenheit für einen Plausch mit den Künstlern. mm

„Vom Winde verweht“ fühlte sich Dirigent Daniel Lipton, als er nach der zweiten Pause zum 4. Akt ans Pult trat. Dankbar nahm er zunächst den Beifall des Publikums entgegen, leitete ihn über auf das Orchester: ein Schwenk und ein Blick auf die Partitur - Stocken - das ist doch nicht die richtige Seite, ging ihm wohl durch den Kopf. Er blttertete nach hinten, nach vorne, wieder zurück - nichts half. Mitglieder des Orchesters, schon längst bereit, begannen zu schmunzeln, der erwartungsvolle Solist auf der Bühne, laut Regie „in tiefem Schlaf versunken“ hob den Kopf und blickte, man weiß nicht wie, auf den Dirigenten. Immer hektischer geriet die Suche nach der richtigen Seite. Da: „Viva Verdi“ erklang es aus den vorderen Reihen, und Daniel Lipton hatte die Stelle auch sofort gefunden. Mit dankbarem Beifall nahmen alle den gehobenen Dirigentenstab zur Kenntnis: der letzte Akt konnte beginnen. tsl

Allzu ernst nahmen offenbar Mitglieder des Sicherheitsdienstes ihre Aufgabe. Mit Zaungsten, die am Dom hinter den Absperrungen und ohne bse Absicht Open-air-Atmosphäre schnuppern wollten, gingen sie wiederholt äußerst rde um, beschimpften sie als störende „Schmarotzer“ und drohten mit der Polizei. Die dagegen keinen Anlaß zum Eingreifen sah: „Ist doch alles friedlich!“ mm



Überwältigende Szenerie: Die babylonische Gefangenschaft der Juden geht vorm Speyerer Dom zu Ende.

Alle Fotos: Bug

Zwei Akte warten auf die eine Melodie

Mehrere tausend Menschen erlebten an zwei Abenden vorm Dom die Faszination „Nabucco“

Von Thomas Schlage

Eine Melodie ist es, die Giuseppe Verdi „Nabucco“ seit über 150 Jahren in den Spielplänen der Opernhäuser hält. Zugleich war diese zarte, sehnsuchtsvoll beginnende und sich ins verheißungsvolle Forte steigende Melodie der Beginn der Karriere des Opernkomponisten Verdi. Auf diesen Moment warteten an zwei Abenden mehrere tausend Zuhörer von Anbeginn an.

Ab 19 Uhr strömten diejenigen, die eine Karte ergattert hatten. Mehr oder weniger mit Pullovern, Sitzkissen und Decken gegen den kalten Wind ausgerüstet, mußten sie Karten- und Sicherheitskontrollen überstehen. Nach langem Suchen fand man seinen Sitzplatz inmitten wohlgelauter und neugieriger Menschen: „Nabucco“ in Speyer, wann gab es das schon?

Die außergewöhnliche Atmosphäre dieses Abends war dem Ort des Geschehens zu verdanken. Der Platz vor dem Dom, gleichsam Anstieg zum Allerheiligsten, war die Spielstätte für die Akteure und Raum für die Zuhörer und bot die Möglichkeit, sich in den Pausen zu erfrischen.

Vor dem dritten Akt, die Nacht verbreitete langsam, aber unerbittlich Dunkelheit und Khle, nutzten Zuhörer und Auf-führenden die Möglichkeit zur Erholung. Nahmen die einen vor den Theken mit Getränken und Speisen eine nicht unbe-

denen Flgel“. Der Freiheitsgesang der gefangenen und erniedrigten Juden in Babylon hob leise an; so manchen hielt es da nicht zurück: er summt und sang gar leise diese Melodie mit.

Die Hoffnung, die diesem Chor innewohnt, zeichnete der Bühnenbildner Daniele Paolin nach, indem er die vor das Eingangsportal gebaute Bühne mit immer heller werdendem Licht ausleuchtete und sogar die Rosette der Westseite integrierte. Dieser gelungene Gesamteindruck von Bild und Musik animierte das Publikum zu spontanem Beifall, der zudem den ausgewogen klingenden Chor belohnte.

Das Besondere des Bhnenbilds bestand in der Verschmelzung von Dom und Aufbau, der in sinnvoller Weise Elemente der Fassade aufnahm und sie in wirkungsvoller Weise ergänzte. Die Lichtregie kam erst ab beginnender Dunkelheit zur Geltung. Die Akustik dieser Open-Air-Aufführung war durch eine meist gelungene Tontechnik gewährleistet. Schwierigkeiten, die so manchen Zuhörer erschreckten, bereitete ab und an die angemessene Mischung aus Originalklang und elektronischer Verstärkung.

Am Ende dieser denkwürdigen Aufführung wurde den Ausführenden begeisterter Applaus zugedacht.

► Kultur, Seite 22

wir reparieren

Fernseh, Video, HiFi
Camcorder, Telefon
Computer...

Anruf genügt: 62 92 92
062 32/

schnell • fachgerecht • preiswert

SEIDEL

EP: ElectronicPartner

Speyer - Warmser Str. 18-19 | Eigener Kundenparkplatz

trchtliche Wartezeit in Kauf, setzten sich die anderen nieder, verschnauften von den Anstrengungen der ersten beiden Akte.

Denn jetzt kam der große Augenblick. Die Andeutung, die in der Ouvertüre vernommen wurde, erklang: „Va, pensiero, sull'ali dorate“ - „Flieg, Gedanke, auf gol-